



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche  
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,  
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß  
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit  
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der  
Fasten und des ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augspurg [u.a.], 1718**

**VD18 13450131-001**

33. Predig. Rechenschafft so der Christ wird geben müssen über die  
heimliche Gutthaten/ die ihme Gott erweisen hat.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

stern / sondern nach dem entgegen stehenden mittägigen Polar Stern sich wenden werde. In dem Himmel der Göttlichen Fürsichtigkeit seynd auch zween entgegen gesetzte Polar Stern / der eine der Barmherzigkeit / der andere der Gerechtigkeit : Jener laitet zu der ewigen Seeligkeit ; der andere aber zu der ewigen Verdambnuß. Wird nun einer verdammet / so gebe er die Schuld seiner eignen Vermessenheit / mit welcher er von dem Gnadenstern der Barmherzigkeit sich entfehret / und seinen Lauff nach dem anderen Stern der Gerechtigkeit genommen hat : Dum enim (seynd die Wort des gelehrten Lessii) subducunt se providentia dirigenti ad vitam, incidunt in providentiam delinantem ad mortem.

senbahret ? wer ist / O Christglaubige / der nit in Forcht und Sorgfalt leben soll wegen der verborgenen und unergründlichen Urtheilen Gottes ; indeme keiner weißt / ob er auß der Zahl der Auserwählten sey : ob er in der Gnad Gottes seye ; wann ihn Gott auß diesem Leben abfordern werde ; ob sein zeitliche Wohlthat / oder Widerwertigkeit / ihm zu seinem ewigen Heyl / oder zum Verderben gereichen werde ; ob es sein Ruh / oder sein Schad seyn werde / wann ihm das Leben noch länger gefristet werden soll ; ob nit etwann Gott wegen seiner Hoffart / oder Undankbarkeit ihn werde in ein schwarze Sünd fallen lassen zu seiner ewigen Verdambnuß ? O verborgene Urtheil Gottes ; die aber einstens werden offenbahr werden ! wer wolte sich nit fürchten ! last uns dann mit demüthiger Ergebung verehren die Göttliche Fürsichtigkeit / indem wir nit wissen / was GOTT von Ewigkeit her von uns hat vorgesehen ; und last uns beyneben also leben / als wann wir es wüßten. Wir wollen uns wenden zu dem Polar Stern seiner Barmherzigkeit / und fürchten sein strenge Gerechtigkeit. Sihe / O allerlieblichster Herr / wir werffen uns nieder vor deinen Füßen / in Forcht und Hoffnung.

Barmherzigkeit / O mein GOTT !  
O mein HERZ JESU  
Christe 2c. 2c.  
✠ : ✠ : ✠

54.

Dieses seynd nun geheime Urtheil der Göttlichen Fürsichtigkeit / die an dem letzten Gerichts Tag werden offenbahret werden. Wer wolte dann nit mit Ehrenbitigkeit anbeten die höchst fürsichtige und allerrichtigste Regierung Gottes ? wer wolte sich nit demüthig unterwerffen ihren allzeit liebreichen / wie wohl verborgenen Anstalten ? wer solte nit hinweg legen alles unverständige Klagen über die unverfehene Zufäll dieses Lebens / welche da herrühren von der Göttlichen Fürsichtigkeit ? wer solte nit sein Urtheil inhalten über das / was er jetzt nit versteht / und gleichwohl warthen / bis Gott zu seiner Zeit solches of-



### Die drey und dreyßigste Predig.

Rechen schafft / so der Christ wird geben müssen über die heimliche Guttthaten / die ihm Gott erweisen hat.

Reduc me in memoriam, & judicemur simul : narra, si quid habes, ut iustificeris. Ex Isai. c. 43.

Erinnere mich widerumb / und laß uns miteinander rechten : sag her / wann du etwas haß / dich zurechtfertigen. Isa. 45.

I. **U**nter den besten Mitteln / so uns die Göttliche Barmherzigkeit gegeben hat / bey dem entseßlichen Richter = Stuhl Gottes / welchem wir ganz schnell zueylen / wohl zubestehen / ist dieses eines (sagt der Apostel) daß wir uns selber urtheilen / anlagen / und schuldig geben noch in diesem Leben : Si nos ipsos judicaremus, non utique judicaremur : Wann wir uns selbst richteten / so wurden wir nit gerichtet. Dann / wie der heilige Bernardus sagt / das Gericht / welches der Mensch über sich selbst haltet / ist mächtig / ihne in jenem Gericht von dem Urtheil der ewigen Verdambnuß zubefreyen : Bonum Judicium, quod me illi districto, Divinoque Judicio subducit, & abscondit. Wir les  
Christl. Wecker. I. Theil.

sen nit in heiliger Schrift / daß Lameck seye gestraft worden / ob er gleich den Cain umb das Leben gebracht : wir lesen aber wohl die Straff des Cains, weil er den Abel, seinen Bruder getödtet hat. Wir lesen / wie er an dem ganzen Leib unaussprechlich geitzet / wormit er von Gott ist gezeichnet worden : wie er auch flüchtig und voller Schröcken auff Erden herumgewandelt ; und die Augen niemahlen hat darffen gegen dem Himmel auffhöben : Dann / wie Procopius sagt / so erschrockten ihn die Engel mit entseßlichen Gesichtern : wann er aber die Erden ansah / so sahe er / wie sie ihm nit allein ihre Früchten versagte / sondern auch / wie der heilige Ambrosius sagt / wie die Schlangen / und andere wilde Thier dergleichen Thaten / als wann

1. Cor. 11.  
S. Bernard.  
lern. 17.  
in Cant.

S. Ambros.  
lib. de  
Cain.



und weicht von Gott ab wegen der Armut/ die ihn gedunckt ein Schlangen zu seyn: Ein anderer erschrickt ab der Verfolgung / in dem er siht / daß die Fromme verfolgt werden. Ein anderer fliecht / und verlast den Göttlichen Dienst / wegen der Heftigkeit seiner Natur: Ein anderer / dieweil er die Gesundheit nit hat; andere erschrecken an tausenterley andern Zufällen / und Anstalten der Göttlichen Fürsichtigkeit. Aber O Mensch. Apprehende caudam ejus: Greiffe diese Schlangen an bey dem Schweiff: betrachte das End dieser Dingen / die dich also erschrecken; so wirst du finden / daß dasjenige / was du für eine Schlang angesehen / und vermeynt hast / die eine Hindernuß zu seyn an deiner Seligkeit / und womit du dich entschuldigst hast; daß es ein Stab / das ist / ein heylsames Mittel gewest / dein Seligkeit desto leichter zuerlangen: Verla est in Virgam. Du wirst sehen / daß die Widerwärtigkeiten / über welche du dich beklagt hast / lauter gnadenreiche Schickungen gewest der allerweisesten und gerechtesten Fürsichtigkeit Gottes / die einem jeden dasjenige an die Hand gibt / was ihm zu seinem ewigen Heyl am dienlichisten seyn kan / wann er nur will: Verla est in Virgam. Dort an dem jüngsten Tag wirst du / und Jeder männiglich sehen die Gerechtigkeit des Gött-

lichen Richters / und alle unverständige Klagen und Aufreden werden gänglich verschwinden. Hoc habet iusticia, sagt Oleaster, ut si quis principium aspiciat, mordere videatur; sed si finem inspectes, virga est equans inaequalia. Dieses hat die Gerechtigkeit an sich / daß wann einer den Anfang ansieht / so scheint es ein beißende Schlang zu seyn; wann man aber das End betrachtet / so ist es eine Ruthe / woran nichts uneben ist.

Oleast. in Exod. 4. ad mor.

Diese öffentliche Rechtfertigung der Göttlichen Fürsichtigkeit / welche Christus an dem jüngsten Tag thun wird / und welche dem Sünder alle Entschuldigung benehmen wird / ist dasjenige / was ich heutiges Tags euch vorzutragen gesinnet bin / damit / weilen an jenem Tag alles Klagen und Aufreden aufhören wird / wir auch jegund über die Anordnungen der Göttlichen Fürsichtigkeit uns nit beklagen / noch uns entschuldigen / sondern vil mehr uns selbst anlagen / auff daß wir mit Auf- und Widerreden unser Schuld nit grösser machen / sondern einen gnädigen Sentenz erhalten / den wir alle wünschen und verlangen. Lasset uns hierzu die Göttliche Gnad anrufen durch die Fürbitt der allerheiligsten Jungfrau und Mutter M A R I A: Ave Maria &c.

4.

\* \* \*

Reduc me in memoriam, ut iudicemur simul; narra si quid habes, ut iustificeris. Isa. 43.

Erminnere mich darumb / und laß uns miteinander rechten: sag her / wann du etwas hast / dich zu rechtfertigen. Isa. 43.

Der erste Absatz.

GOTT last seine Urtheil von den Menschen urtheilen / zu Rechtfertigung seiner Sach.

5. **S**oll wohl die Güte Gottes so groß seyn / daß er seine allgerichteste Urtheil von den Menschen untersuchen / und urtheilen lasse? Es ist ja außser allem Zweifel / was der Königlich Prophet sagt / daß die Urtheil Gottes in sich selber ganz gerecht und heilig seynd: *Judicia Domini vera, iustificata in semetipso.* Dieweilen aber dannoch die Sünder an dieser Gerechtigkeit zweiffeln wollen / so wird Gott dieselbige öffentlich erweisen an dem Tag des Gerichts / zu schwärer Verantwortung des Sünders / und zur Rechtfertigung seines Handels. Warumb vermeynet ihr / O Christgläubige / daß der heilige Geist durch die Feder des weisen Manns das Göttliche Gericht genennet hat ein Gewicht / und eine Waag? *Pondus & statera Judicia Domini?* oder / wie der Chaldische Dert lauthet / *statera bilanx*, ein Waag mit zweyen Schislen? Ihr werdet sagen / gleichwie eine Münz zuvor gewogen wird / ehe man sie ammbt / also werden unsere Werck auff der Waag des Göttlichen Ge-

richts untersucht / ehe sie gutgeheissen / oder verworffen werden. Deme ist also: aber mercket anbey noch etwas anders. Es kombt einer / und will dem Kaufmann ein grosse Summa Duggaten bezahlen: Indeme ye dieser wiget / so schiesset er einen und anderen Duggaten auß / dieweil sie zu gering seynd. Da werdet ihr sehen / daß derjenige / der sie bezahlt / sich entschuldiget mit dem Vorgeben / daß er sie für gewichtig empfangen; oder er gibt die Schuld der Waag / und sagt / sie seye nit gerecht. Was thut alsdann der Kaufmann? mit grosser Gedult gibt er ihm die Waag in die Hand / damit er sie geruhig auffhöbe / und zu seiner Beschämung selbst sehe / wie die Waag gerecht / und der Kaufmann die Münz mit Fug verworffen habe. O Göttliche Urtheil! ihr seyet das Gewicht / und die Waag: *Pondus & statera judicium Domini.* Ihr sollet wissen / sagt der heilige Geist / daß die Urtheil Gottes eine Waag seynd / auff welcher die Münz eurer Wercken nit allein wird abgewogen werden / sondern



nete Seiten von der grausamen Lanzen: En perfossum vulneribus lacus. Ich hab deine Armseeligkeiten auff mich genommen / damit ich dir die Glory zuwegen brächte: Suscepi dolores tuos, ut tibi gloriam darem. Den Tod/ den du verdienet / hab ich aufgestanden/ damit du ewig leben soltest: Suscepi mortem eam, ut in aeternum viveres. Ich bin in das Grab gelegt worden / damit du in das Himelreich eingehen möchtest: Conditus jacui in sepulchro, ut tu regnares in caelo.

redemptionis tuae munera renuisti? War: s. Auguſt. umb hast du so grosse Lieb mit Verachtung ubi supra. vergolten? warumb hast du die Gutthaten mit Beleydigungen erwidert? warumb hast du gelebt ärger als die Heyden? was antwortest du hierauff / du böser Christ? Narra, si quid habes, ut iustificeris. Sag her/ wann du etwas hast / dich zu rechtfertigen. Bring vor / was du kanst / und magst; es soll dir dar auff Recht widerfahren. Aber wahrhaftig/ die Sünder / sagt der H. Thomas, werden hierauff nichts wissen zu antworten: die Wunden des höchsten Richters werden sie bestrafen / und das Urtheil ihrer Verdammnuß rechtfertigen; dann er sie eben zu diesem Zihl und End behalten hat; Ut in iudicio, quam iuste damnetur, denuntiet. Weilen es aber dem Sünder nit manglet an alterhand Aufreden / so last uns hören / was sie einwenden / damit wir ersehen mögen / wie sie an jenem Tag darmit bestehen werden.

s. Thom. 3. p. 9. q. 4. 2. 4. in 6.

Der andere Absaz.

Der Sünder beklagt sich wegen seiner Begierlichkeit: die Klag wird abgeleihnt / und ihme die Rechenschaft auferlegt / als von einer verborgenen Gutthat.

10. Un / O Sünder! Narra, si quid habes, sag her / wann du etwas hast / dich wegen deines üblen Lebens zu entschuldigen. O wie vil thun sich da herfür / und sagen / die Ursach ihrer Sünden / und üblen Lebens / seyen die hefftige Anmuthungen / und Begierlichkeiten / die in ihnen seynd. Andere klagen über den Adam wegen seiner ersten Sünd / von welcher ihre Sünden den Ursprung genommen. Andere klagen so gar über Christum selbst / und sagen / gleichwie er durch sein Blut die Erbsünd in dem Tauff hinweg genommen / also hätte er wol auch können hinweg nehmen die böse Neigungen / welche die Wurzel seynd unserer Sünden. Ist nun dieses euer Klag? so höret jetzt / und glaubet sicherlich / daß ihr an dem Tag des Gerichts erkennen werdet / daß dasjenige / worüber ihr euch beschwehret / ein geheime Gutthat Gottes gewesen. Wahr ist es / daß Gott das Feuer der Begierlichkeit gänzlich hätte außlöschten können mit dem Wasser des heiligen Tauffs / gleichwie er durch dasselbige die Erbsünd gänzlich hinweg nimmet. Aber sein allerhöchste Weisheit und gutthätige Fürsichtigkeit hat dieselbige hinterlassen; Erstlich (sagt Novarinus) damit der Mensch sich demüthige / indem er sieht / daß er von sich selbst nichts hab / als Armseeligkeit / und Schwachheit. Zum anderen / sagt Nierenbergius, damit er Gelegenheit habe zu verdienen; dann so vil der Mensch sinnliche Anmuthungen / und begierliche Bewegungen hat so vil hat er Mittel und Werkzeug zu dem Verdienst. Zum dritten / sagt der H. Thomas, dienen diese Anmuthungen und Begier-

lichkeiten dem Menschen / damit er nit in dem Müßiggang faul und träg werde / sondern sich allzeit übe in dem Streit / als ein Soldat Christi des Herrn in seiner Kirchen: Hoc s. Auguſt. elt conveniens propter spirituale exercitium. 1. 1. de Eben dieses ist auch die Meynung des heiligen Augustini; dann wie der H. Bernardus sagt / wie kan man gekrönt werden ohne vorhergehenden Streit? und wie kan man streitten / wann kein Feind vorhanden ist? Quomodo certabunt; si desit, qui impugnet? So ist es dann eine Gutthat gewesen / daß GOTT die Begierlichkeit von dem Menschen nit hat hinweg genommen. Wolt ihr dieses sehen? Es hatte GOTT dem Israelitischen Volck vilmahls versprochen / ihme das fürtreffliche Land Chanaan einzugeben / welches diser Ursach halber das Land der Verheissung ist genennet worden. Haben sie nun dieses Land in würclichen Besiz bekommen; Ja; sagt Josue: Dedit Dominus Israeli totam terram. GOTT hat dem Volck Israel das ganze Land eingegeben. Was sagst du aber / Josue? seynd nit unterschiedliche feindliche Völcker in demselbigen Land gewest außser den Israeliten / auch zu deiner Zeit / und auch noch lang hernach? warumb seynd unter der Regierung der Richter so vil Krieg geführt / und so vil Schlachten gehalten worden eben in diesem Land / als wider die frembde rebellische Völcker / so darinnen waren; von welchen biß auff die Zeiten Davids noch einige übrig geblieben? wie sagst du dann / GOTT habe den Israeliten das ganze Land eingegeben? Totam terram. Warumb sagst du nit vilmehr / GOTT habe ihnen einen guten Theil

II.

torarin. in  
delic. div.  
hor. n.  
beremb.  
Theo.  
alic. p. 1.  
1. 4. 9.

des Lands eingeräumt? Nein; sagt der große H. Augustinus, GOTT hat ihnen nit nur einen Theil / sondern das ganze Land übergeben; wiewol nit alles auff gleiche Weis. Ein Theil hat ihnen GOTT gegeben zu ruhiger Besizung; den andern Theil aber hat er ihnen gegeben zu einem Kampff-Platz / und zu nützlicher Übung in dem Kriegs-Weesen. Darumb hat Josue billich gesagt / totam terram, das ganze Land habe GOTT ihnen überlassen: dann es ist ein Gutthat Gottes gewesen so wol dasjenige / was sie von dem Land in würcklichen Besiz gehabt / als dasjenige / was ihnen durch die Waffen zu erobern ist auffgetragen worden / damit sie umb das eine GOTT lobten / und danckten / umb das andere aber streittend / ihr Tapfferkeit erweisen / und den Müßiggang vermeiden: Quia illa pars, (sagt Augustinus) quae nondum fuerat in possessionem data, jam data fuerat in quandam exercitationis utilitatem. Auff diese Weis soll ein Christ gedencken / daß auch ihme ein Gutthat geschehe / wann GOTT in dem heiligen Lauff die Begierlichkeit von ihme nicht gänzlich hinwegnimmt / sondern dieselbe als einen Feind zu bestreiten / und denselben mit seiner Gnad / die er ihm nit versagt / zu überwinden überlast / damit er der Trägheit sich nit ergebe / und die Cron nit verliere / die er durch seinen Fleiß und Tapfferkeit erlangen kan: In quandam exercitationis utilitatem. Difes ist zu seinem Nutzen angesehen.

6. August. l. 21. in Josue.

I 2. Raymund. Dial. 6. de not. hum.

Thom. Argent. in 2. sentent. Euseb. in Theopolit. p. 1. 1. c. 27.

S. Gregor. Nissen. de vita Moysis.

Num, 33.

Es ist uns diser Feind hinterlassen worden / sagt Raymundus, nit nur zu nützlicher Übung in dem Geistlichen Streit / sondern auch damit wir auß dem / was inner uns ist / erkennen / was wir von uns selbstn seynd / und was wir seyn wurden / wann uns Christus nit erlöset hätte; dann auch (welches wohl zu merken / und das meiste ist) damit wir von eigner Armseeligkeit angemahnet nit allein an das gedencken / was wir unserem Erlöser schuldig seynd / sondern auch in Ansehung unserer Noth / und der Gefahr / darin wir seynd / unser Zuflucht zu Christo nehmeten / und desto eifriger umb Hülff und Mittel wider unsere Begierlichkeiten bey ihme anbielten. Ich will mich durch eine Stell der heiligen Schrift erklären. Der H. Gregorius Nissenus hat angemercket / daß da GOTT der HERR dem Moyses befohlen / eine Schlangen von Aerg an einer Stangen auffzurichten / damit diejenige / die von den vergifteten Schlangen gebissen worden / in Ansehen der ährenen Schlang geheylet wurden. Qui percussus aspexerit, sanabitur. Dannoeh die giftige Schlangen nicht gänzlich seyen vertilget worden. Ipsae verò non sunt destructa. Er wie kommt doch das / umb Gottes willen? Ist die Schlang von Aerg gemacht worden / damit die Krafft der Göttlichen Hülff und Güte in Heylmachung der Verwundten erkennt wurde / so hat man dise schon zu Genügen gesehen in Heylmachung des ersten / der sich dieses Mittels gebraucht hat. Lasse GOTT der HERR nun auch die vergiftete Schlangen alle

sammentlich ersterben / so wird sein Name und die Krafft der ährenen Schlang noch besser erscheinen. Nein; sagt Gregorius Nissenus, das hat nit seyn sollen. Warum nit? Darumb / dieweil GOTT die Kranken nit allein hat heylen wollen von den Schlangen / sondern er hat sie auch heylen wollen vor anderen vil schädlichen Thieren und Kranckheiten. Höret / was GOTT wann die Schlangen alle wären vertilget worden / so wurden die Israeliten ohne Gefahr gewesen seyn; sie wurden auch bald haben des wunderbahlichen Mittels seyn zu ihrer Gesundmachung bekommen: damit sie dann nit sorglos wurden / der Gutthat nit vergesseeten / sondern dieselbe danckbar wären / damit sie der Noth allezeit Hülff und Mittel bey den Schlangen suchten / so hat GOTT die giftige Schlangen verbleiben lassen / bey dem Volk die Forcht / die Gedächtnuß der Gutthat / und die Danckbarkeit verbleiben möchten. Quia si non sunt destructa, Deo seynd nit gedödet worden.

Wer siset jetzt nit in diesem Welt verborgne Göttliche Gutthat in der Begierlichkeit / und die sinnliche Begierden in dem Menschen verbleiben? was die giftige Schlangen / sagt der Gregorius Nissenus, als die sinnliche Begierden unordentliche Anmuthungen? Item in Iudicibus iplas pravus. Was ist die Schlang / als Christus / der an dem Lauff zu unserer Heylmachung / dann selber gesagt / daß er an dem Lauff werde gehesset werden / sicut Moyses vit serpente in deserto; wie der Moyses der Wüsten die Schlang auffgerichtet. Wiewohl dann GOTT die Schlangen unordentlichen Begierden gar nicht vertilget / sondern vertilgen können / so hat doch auß sonderbahrer Fürsichtigkeit GOTT tödtet / sondern leben lassen / dem Moyses zu gutem; damit er nit allein was er behutsamb lebte / sondern auch an dem was hätte / wordurch er erinneret wurde / Christus an dem Creuz sein Leben geliebet seiner Gesundmachung; damit er auch dar ermahnet und angetrieben wurde / flucht zu seiner Barmhertigkeit zu suchen und Hülff bey ihm zu suchen / wann er die Gifte der unordentlichen Begierden und Anmuthungen empfindete. In Iudicibus enim (sagt Nissenus) & fidelibus saepe numero captivitas morsus, quos ad sublatum ligno reptantes repellunt. Es entstehen auch bey den Christglaubigen nicht selten die Schlangen Biss der unordentlichen Begierden / welche sie aber vertreiben / wann sie den Biss ansehen / der an das Creuz gehesset wurde. Gebenedeyet sey derowegen die so weisliche Fürsichtigkeit; wer wurde an dem Land gedencken / wann die Biss nit vertilget

ſinnlichen Begierden/ da man doch auch in Empfindung derſelbigen ſo wenig an ihn gedencet?

14.

Sehet ihr da (Chriſtgläubige) wie das ſelige/ worüber ihr euch beklagt/ ein verborgene Gutthat Gottes iſt? was werdet ihr ſagen/wann ihr Rechenſchaft geben ſolltet von diſer Gutthat? Narra, ſi quid habes. Was wirſt du böſer Chriſt antworten/ wann der ſtrengere Richter zu dir ſagen wird: wann du gewuſt haſt/ daß du mit unordentlichen Begierden beſaſtet/ warumb haſt du dich nit gedemüthiget? wann du erfahren haſt die heſtige Anſeuchungen/ warumb haſt du derſelbigen keinen Widerſtand gethan/ ſondern dich freywillig der Begierlichkeit untergeben? wann du dein Noth und Armſeligkeit erkennt haſt/ warumb haſt du nit Hülf bey mir geſucht? wann du die Gefahr gemerckt haſt/ warumb biſt du nit behutſam und ſorgſältig geweſen? ſag mir her: wann dir einer ein bringende Fackel in die Hand gebe/ daß du mit derſelben zu nächtlicher Weyl in eine Pulver-Mühl hinein gehen ſollteſt/ einen Schlag heraus zu nehmen; wann du geſcheyd handeln wolteſt/ was thäteſt du? O mit was Aufſmerckſambkeit würdeſt du hinein gehen? wie ſorgſältig würdeſt du Licht geben/ daß nit etwan ein Funcken vom Liecht herab/ und in das Pulver ſällete? wie behutſam und fürchtſam

würdeſt du bey allen Dritten ſeyn? würdeſt du etwan ſchlafen? wie iſt es möglich bey dem Pulver mit brinnender Fackel? wann du dannoch bey brinnender Fackel dich ſchlafen legteſt/ und verbrennt würdeſt/ konteſt du dich mit Fug beklagen über den ſeinigen/ der dir die Fackel gegeben hat? auff keine Weiſ; dann es iſt eine Gutthat geweſen/ daß er dir ſie gegeben hat. Aber über dein Sorgloſigkeit konteſt dich billich beklagen/ die weil du bey ſo großer augenſcheinlicher Gefahr geſchlafen. O Chriſten-Menſch! gedencke doch/ daß du in diſer Welt biſt nit anderſt/ als wie in einer Pulver-Mühl/ wo groſſe Gefahr obhanden iſt. Du haſt bey dir das Feur der Begierlichkeit/ und der unordentlichen Anmuthungen/ welche Gott dir zu gutem gelaffen hat. Gehet das Pulver an/ und brinneſt du von Sünden; ſo iſt nit das Feur daran ſchuldig/ ſondern dein Sorgloſigkeit/ dann du wol gewuſt/ daß du das Feur bey dir hatteſt/ und haſt doch kein Licht darauſſ gehabt. So erſchricke dann/ und fürchte dir vor dir ſelbſt; fürchte zumahl das ſtrengere Gericht Gottes/ welcher Rechenſchaft begehren wird/ warumben du diſe heimliche Gutthat ſo übel angewendet. Narra, ſi quid habes. Sag her/ wann du etwas haſt/ dich zu rechtfertigen.

☪ : ☪ : ☪

Der dritte Abſatz.

Der Chriſt beklagt ſich über den böſen Feind: die Klag wird abgeleihnt/ und Rechenſchaft begehrt/ wegen der Gutthat/ die in den Verſuchungen verborgen iſt.

15.

Omme jezt ein anderer herbey auß den/ die ſich beklagen. Narra, ſi quid habes. Sag her/ wann du etwas haſt/ dich zu entſchuldigen. O Herr/ ſagt einer/ neben dem/ daß ich voller unordentlichen Reigungen geweſt/ ſo bin ich von den Verſuchungen unabläßlich angefochten worden. Tentatio eſt vita hominis ſuper terram. Der Teuffel/ deſſen Macht und Argliſtigkeit nit nichts mag verglichen werden/ der hat mir von allen Seiten zugeſetzt. Non eſt potestas ſuper terram, quæ comparetur ei. Was wolte ich dann machen? wie konte ich von Sünden mich enthalten? wäre es nicht beſſer geweſt/ wann Gott die Teuffel in der Höll verſchloſſen gehalten/ und ihnen nicht zugelaffen hätte die Freyheit/ mich zu verſuchen/ und zum Fall zu bringen? wo iſt ein Hirt/ der ſeine Schaaſten unter den Wölffen laſt? wo iſt ein Vater/ der ein vergiffte Speiß/ oder Franck ſtehen laſt/ wo ſein liebes Kind hinkombt? Der Teuffel hat gemacht/ daß ich geſündiget/ ſeine Verſuchungen haben mich zum Fall gebracht. Iſt nun diſes/ was du klageſt? Das iſt die gemeine Entſchuldigung. Aber höre jezt; ſo wirſt du bald ſehen/ daß auch diſes/ worüber du alſo klageſt/ ein Ont-Chriſt. Wecker. I Theil.

that Gottes ſeye/ von welcher du Rechenſchaft zugeben haſt.

Wahr iſt es/ daß Gott vil Verſuchungen entweder zuſchicket/ oder zuläſſet; aber uns zu gutem. Der nit verſucht wird/ was weiſt er? ſagt der Heilige Geiſt: Qui non eſt tentatus, quid ſcit? Er weiſt nichts von Gott/ noch von ſich ſelbſten/ noch von ſeinem Nächſten. Die Verſuchung macht/ daß man Gott/ und ſeine Macht erkennt/ durch welche er uns den Sig über die Verſuchungen verleihet. Die Verſuchung macht/ daß wir auch uns ſelbſt erkennen/ und demüthigen/ mit anderen aber in ihren Verſuchungen ein Mitleyden haben. Die Verſuchungen ſeynd der Werkzeug unſerer Verdienſten; und der Luſtwecker von der Faulheit und Sorgloſigkeit. Die Verſuchungen geben uns zu erkennen/ daß wir in dem Glend/ und noch nit in dem Vaterland ſeynd/ wie der heilige Gregorius ſagt: Idcirco oculo judicio fre. S. Gregor. 1. 23. mor. 7. 15. Wir werden eben darumb auß verborgenem Urtheil Gottes vilfältig angefochten/ daß wir nit den Weeg an ſtatt deſſ Vaterlands lieben. Wann unter ſo vilen Verſuchungen und Armſeligkeiten dannoch

16.

S. Gregor. 1. 23. mor. 7. 15.

FFF

noch

noch dieses Leben also geliebt wird / was wurde  
 gesehen / sagt der heilige Augustinus, wann  
 sie nit wären? Amarus est mundus, & diligi-  
 gitor; putas, si dulcis esset, qualiter amaretur.  
 Die Welt ist voller Bitterkeit / und dennoch  
 liebt man sie: wie wurde sie erst geliebt wer-  
 den / wann sie süß wäre? Siehest du / wie die  
 Versuchungen eine Gutthat seynd? Jetzt  
 komme ich auch zu dem / was du geklagt hast  
 über den Versucher.

17.

Wahr ist es; Gott hätte die Teuffel wohl  
 können in der Höll eingeschlossen halten. Aber  
 auß wunderbählicher Fürsichtigkeit Gottes  
 wird vilen zugelassen / in dem Luft sich auf-  
 zuhalten. Warumb? dem Menschen zu ei-  
 ner Übung / sagt der heilige Thomas: damit  
 er die Cron der Glory verdiene / sagt der heilige  
 Chrysolomus; damit durch ihre Streich  
 die Stein aufgearbeitet werden zu der himm-  
 lischen Stadt Jerusalem / sagt Origenes: da-  
 mit auch die Teuffel desto mehr zu Schanden  
 werden / wann sie von den Menschen / und  
 schwachen Weibern überwunden werden /  
 sagt widerumb der heilige Chrysolomus. Die  
 Teuffel / sagt der heilige Antoninus, seynd  
 Schlangen / welche mit dem Giff ihrer Ver-  
 suchungen verursachen / daß die Seelen / wie  
 die dürstige Hirsch / eylen zu dem Bronnen  
 der Gnad. Die Teuffel / sagt der H. Bona-  
 ventura, seynd Falcken / welche / indem sie die  
 Seelen / wie die kleine Vögel / verfolgen / die-  
 selbige nöthigen / ihr Sicherheit zusuchen / un-  
 ter den Dorn-Büschen der Buß. Die Teuf-  
 fel / sagt abermahl Chrysolomus, seynd den  
 Kinderen Gottes gesezt zum Schröcken / da-  
 mit sie vor denselbigen fliehen / und sich hin-  
 ein werffen in die liebeiche Armh Gottes.  
 Du sagst aber; der Teuffel hat einen bösen  
 Willen / und suchet nichts anders / als mit zu  
 schaden. Was ligt daran? sagt der heilige  
 Ambrosius, wann Gott dennoch auß seinem  
 Giff ein heylsame Theriac zurechtet / womit  
 er überwunden wird. Was ligt daran / sagt  
 Cardinal Damiani, wann der Teuffel / indem  
 er vermeynt uns zu verderben / dennoch den  
 gnädigen Willen Gottes vollziehen / und mit-  
 würcken muß zu unserm Heyl? In de Adver-  
 sarius noster obtemperat nutibus supernæ gra-  
 tiæ, unde exercet iram nequissimæ voluntatis  
 suæ. Hast du nie gesehen einen Arzten / der

S. Auguf.  
serm. 111.  
de temp.

S. Thom.  
lect. 1. in  
ep. ad Eph.  
1.  
S. Chryf.  
1. 1. & 2.  
de Provid.  
Origen.  
hom. 1. in

Antonin.  
3. p. tit. 13.  
c. 3. s. 5.

S. Bonav.  
dict. folut.  
c. de penit.

S. Chryf.  
1. 1. de  
Provid.

S. Ambros.  
lib. de poe-  
nit. c. 13.

S. Damian.  
serm. 2. de  
S. Vital.  
Mart.

dem Kranken den Blut-Egel ansetzt /  
 will der Egel? Er will alles Blut an sich  
 Was will aber der Arzt? Er will den  
 se Blut aufziehen lassen / damit der Kran-  
 gesund werde. Also macht es auch der  
 sagt der heilige Gregorius! Nam cum  
 Teuffel mit seinen Versuchungen ein  
 derben trachtet / so gebrauchet sich der  
 che Güte seiner Bosheit zu unnen  
 gung: wann du aber selber zugibt /  
 Egel nicht nur das schlimme / sondern  
 Blut dir auß den Adern heraus zu  
 ge nicht über den Arzt / noch wider  
 sondern gib dir selber die Schuld.

Sagst du; O wie stark ist die Ver-  
 chung! So sollst du wissen / daß die  
 noch vil stärker ist / dich zu erretten  
 Teuffel vermag ein mehrers mit  
 dich umb etwas ersuche / und dar-  
 rath: oder / wie der heilige Augustinus  
 er kan zwar bellen / wie ein Hund  
 Ketten ligt / aber beißen kan er nit  
 denjenigen / der freywillig zu ihm  
 het: Mordere omnino non potest.  
 tem. Er kan wohl zu dem Geel strecken  
 zu Christo gesagt hat auß der  
 Tempels: Mitte te deorsum. Sagst  
 unter: Er aber kan sie nit herab  
 der heilige Hieronymus sagt: Statim  
 præcipitare non potest. Wann du  
 gebissen wirst / so ist die Wund  
 freywillig zu dem Ketten-Hund  
 bist. Wann du in die Sünd fällst /  
 geschehen / dieweil du dich selbst  
 stürzt hast. Sagst du / die Versuchung  
 gar groß gewesen? seye dem Arzte  
 man dir aber ein vergiffte Speiß an-  
 wurde / woltest und solche essen /  
 dich darzu gar stark anreize? Du  
 wohl / daß du es keines Weegs thun  
 So hast du dann kein Entschuldigen  
 dich der böse Feind heftig angegriffen  
 gefochten / weil du gewillt / daß der  
 Giff dargeboten. Hast du noch  
 ders zu deiner Entschuldigung ein  
 Narra, si quid habes! Sag her / was  
 was hast. Sage was du willst; es  
 les widerlegt werden / und dich  
 helfen mögen an dem Tag  
 deß Gerichts.

Der vierdte Absatz.

Die Natur / über die der Sünder sich beklagt / ist ein Gutthat Gottes /  
 welcher er Rechen schafft geben muß.

19.

Un kommen noch andere herfür; die  
 wollen ihre Sünden / ihren Zorn /  
 ihr Rachgierigkeit / und ihr Unkeusch-  
 heit entschuldigen mit der Natur / die ihnen  
 Gott gegeben hat. Man höret ja nichts ge-  
 meiners / als eben dieses: wir seynd schwache  
 Menschen / wir seynd von Natur irrdene ge-  
 brechliche Geschirr / voller Armseeligkeiten.  
 Einer sagt: Ich hab ein Gallfüchtige zorn

müthige Natur: Ein anderer müthig ge-  
 daß er von Natur sitzamer wäre. Der  
 aber besseren sie ihr übles Leben mit. Der  
 nest du / daß dieses eine Entschuldigung  
 die an dem jüngsten Tag etwas gelten  
 An forte aliquos ibi fragilitas corporis  
 labit? Nein; keines Weegs: dann der  
 liche Richter wird alsdann erwiesen / daß  
 eine Gutthat gewesen / daß er ein sünder

tur empfangen hat. Wann er dann übel lebt/ und verdambt wird/ ſo geſchicht es nit/ dieweil ſein Natur alſo beſchaffen geweſt/ ſondern dieweil er das Böſe/ worzu er von Natur geneigt war/ freywillig gewürcket hat.

20.

Wiſt du verſtehen/ wie es eine Gutthat geweſen/ daß du ein ſolche Natur gehabt/ ſo betrachte mit Aufmerkſamkeit eine Uhr. In derſelben wirſt du zwey Ding ſinden/ die ſehr unterſchieden/ und einander faſt zuwider ſeynd. Oben iſt die Unruhe/ die gleichſamb der Geiſt und das Leben in der Uhr iſt: unten iſt das Gewicht. Nun frage ich; wann die Uhr einen Sinn und Verſtand hätte/ konte ſie ſich vernünftig beſchlagen über das Gewicht? das konte ſie gewißlich nit thun. Das Gewicht beſchwerth/ und trucket zwar abwerth: aber was ligt daran? Eben von dieſem beſchwehren und trucken kombt her/ und entſtehet die Bewögun und der ordentliche Umbſtauff der Nadeln/ und die Richtigkeit der Uhr. Wahr iſt es/ wie der weiſe Mann geſagt: Corpus quod corrumpitur, aggravat animam: Der Leib/ der verweſlich iſt/ beſchwehret die Seel. Es hat aber GOTT der allerweiſte Schöpffer der Seel dieſes Gewicht gegeben/ damit ſich der Geiſt nit verlehete durch die Hoffart/ noch faul und träg wurde durch die Sicherheit. Ad ima pertrahit caro, ne extollatur ſpiritus. Das Fleiſch ziehet abwerth und unterſich/ damit der Geiſt nit erhöhet werde: Sagt der heilige Gregorius. Siehe dann/ ob es nit ein Gutthat ſey/ daß dein Uhr ein ſolches Gewicht habe/ ohne welches ſie kein richtige Bewögun hätte. Es iſt etwas ſelſames/ was von einer gewiſſen Schlangen/ Arth in America bey dem ſo genannten Silberfluß erzehlet wird. Dieſe Schlang nennet man das Glöcklein: Dann wann ſie herein kriechet/ ſo macht ſie ein Gerthöf/ als wann ſie ein Glöcklein angebunden hätte. Wie kombt das? Es iſt nemblich dieſes ein ſehr giftige Schlang/ ſagt Nieremburgius: Darumb hat ihr GOTT gleichſamb ein Glöcklein angehenckt/ dem Menſchen zu guten/ damit er durch das Gerthöf gewahrnet wurde/ ſich vor der Schlang zu hütten/ und zu ſiehen? Favor providentia fuit, ut proximos admoneret. Wahr iſt es/ daß ein zornmüthige/ ein rachgierige/ ein geſchwägige/ ein gaille Natur/ eine Schlang iſt/ die ein Gift hat: aber ſie hat an ihr auch das Glöcklein/ welches das Zeichen gibt ihrer böſen Neigung/ damit die Seel ſich vor ihrem Gift bewahren könne. Wann nun die Seel die böſe Neigung erkennt/ und dennoch derſelbigen folgt/ und nachgiebt/ ſo hat ihr freyer Will die Schuld/ und nit die natürliche Neigung/ die eine Gutthat Gottes gewest iſt/ weil ſie ein Gelegenheit war zu ver dienen.

ſap. 9.

S. Gregor. mor. l. 19. c. 6.

Hurtad. in Plin. l. 8. c. 23.

Nieremb. Theopol. p. 1. l. 1. c. 11.

21.

Die zum Böſen geneigte Natur iſt eine Gutthat auch derentwegen/ dieweil ſie Gelegenheit gibt/ daß die Tugenden/ die ein Chriſt Wecker. l. Ubel,

ſten: Menſch üben ſoll/ nit nur natürliche/ ſondern recht Chriſtliche Tugenden ſeyen. Daß derjenige/ der ein niederträchtige Natur hat/ nit hoffärtig ſeye; und der ein friſtame Natur hat/ ſich nit erjörne; und der ein kalte Natur hat/ nit unkeuſch ſeye; das ſeynd ſolche Tugenden/ die man auch an einem Heyden finden kan. Daß aber einer/ der von Natur ein hefftige Neigung zum Böſen hat/ derſelben nit nachgebe/ ſondern mit der Gnad ſie überwinde/ dieſes iſt eine Tugend/ die einem Chriſten eigentlich zuſtehet. Es hat der heilige Ambroſius mit ſonderem Fleiß und hochvernünftig erwogen jenen Befelch Chriſti deſ HERN/ da er ſeinen Jüngeren ſo ernſtlich anbefohlen/ Degen einzukauffen/ auch mit Verkaufung ihres Kleyds/ wann es darzu nöthig wäre: Qui non habet, vendat tunicam ſuam, & emat gladium. Wer kein Geld hat/ der verkauffe ſeinen Rock/ und kauffe einen Degen. Wann aber dieſes/ O HER/ dein Will und Befelch iſt/ daß die Jünger Degen einkauffen/ warumb ſtraffeſt du dann hernach Petrum/ daß er ſich deſ Degens gebraucht? Cur jubes, ſagt Ambroſius, emere gladium, quem vetas promi: Warumb ſchaffeſt du/ den Degen zu kauffen/ und verbietheſt ihn außzuzihen? Er antwortet hierauff über die maſſen ſchön/ und ſagt: Ut licet parata deſenſio, non ultio neceſſaria; & videar, potuiſſe vindicari, ſed noluiſſe. Es will Chriſtus dar durch anzeigen/ daß/ da man ſich wehren und rächen konte/ ſolches dennoch nit geſchehen müſſe; auff daß man ſehe/ daß man ſich hätte rächen können/ aber nit gewolt habe. Wann Petrus in dem Garten an dem Oelberg keinen Degen hätte/ ſo wurde man die Unterlaſſung der Rach zuſchreiben der Unvermögenheit: das will Chriſtus nit: Er will vil mehr/ daß Petrus den Degen habe/ und dannoch deſ Degens ſich nit gebrauche/ damit man ſehe/ daß er ſich nit räche/ nit auß Unvermögenheit/ ſondern auß Chriſtlicher Sanftmuth/ als ein rechter Jünger Chriſti/ nit dieweil er ſich nit rächen kan/ ſondern dieweil er es nit will: Ut videar potuiſſe vindicari, ſed noluiſſe. Es ſoll dieſem nach Petrus/ und deſgleichen ein jedwederer Chriſtgläubiger wiſſen/ daß es eine Gutthat Gottes iſt/ daß er ein ſolche Natur hat/ die ihm GOTT gegeben/ und ihn damit wie mit einem Degen bewaffnet hat; damit wann er dieſen Degen durch die Morification und Abtödtung in der Schaid haltet/ und den böſen Neigungen ſeiner Natur nit folget/ ſondern durch die Gnad Gottes ihnen Abbruch thut/ ſolches nit nur ein Heydnische/ ſondern ein recht Chriſtliche Tugend ſeye/ indem er das Böſe nit verbringt/ da er es thun konte: Potuiſſe vindicari, ſed noluiſſe.

Luc. 22.

22.

Verſteheſt du nun dieſes? ſo höre jezt auch/ was du von dieſer verborgenen Gutthat für eine Rechenſchaft wirſt geben müſſen. O wie wohl hat dieſes der heilige Proſper betrachtet! Wahrlich/ ſagt er/ der Sinder wird nichts wiſſen

Rff 2

wiſſen

wissen zu antworten / wann Christus sagen wird: komm her du böser Christi/ der du dich über dein Natur beklagst / die du von mir empfangen hast: Entweders hast du dieselbige können untertrucken / und Widerstand thun / oder nit? Hast du es gekönt; warumb hast du es nit gethan? hast du es aber nit gekönt; warumb hast du bey mir nit Hüßf und Beystand gesucht durch das Gebett / durch die heilige Communion / und andere gute Werk? Si potuistis, quare non restituitis delictis peccatorum? si non potuistis, quare meum contra peccata non quaesistis auxilium? **S**ihe nun / ob du dargegen etwas zu antworten habest: Narra, si quid habes. Wann du schon jetzt zu deiner Entschuldigung etwas einwenden möchtest / so wirst du dich damoch in dem Gericht Gottes überweisen finden. Die Natur / mit der du dich entschuldigest / und über welche du dich klagest / wird dich keines Weegs rechtfertigen / sondern vil mehr wider dich seyn.

Prosper. l. 3. de vit. contempl. c. 12.

23.

Matth. 27.

Was haben die Soldaten Christo dem Herrn in die Hand gegeben / da sie ihn mit Dornern gekrönet? Es war ein Noßrohr anstatt eines Scepters: Et arundinem in dextera ejus. Soll das ein Scepter seyn? mich gedunckt / sagt der heilige Hieronymus, es seye ein Feder / der Juden verübte Gottlosigkeit damit aufzuschreiben: Calamum renebat in manu, ut Sacrilegium scriberet Judaeorum. Ein anderer gelehrter Schrift-Auszleger sagt / es seye ihm die Feder in die Hand gegeben worden / daß er als der Richter den Sentenz ihres ewigen Untergangs damit unterschreibe: Calamum ministrant, quo contra eos damnationis sententiam scribat. Difes ist nun die geheime Bedeutung dieses Rohrs / welche die Juden betrifft: wir wollen aber noch ein andere betrachten / die uns angeht. Ist das Rohr eine Feder zu Unterschreibung des Sentenz wider den Sünder? Ja. Warumb aber? Der heilige Ambrosius sagt / das Rohr / weil es lähr / leicht / und unbeständig

silv. l. 8. in Evang. c. 11. q. 6. n. 38.

ist / so seye es ein Figur oder Gleichniß der menschlichen Schwachheit. Was ist das Noßrohr / und wie verhält sich der Mensch bey seiner Schwachheit? Christus reißet sein Hand dar / und wir die Noß herein nehmen / damit es nit durch die Binden der Verführungen zu Lasten umbgetrieben werde / sondern wir nichts mehr bewögen lasse als von der Hand / und von jenem Götlichen Arundo (sagt Ambrosius) compert manu ejus, ut humana fragilis penetrans arundo moveatur à vento, sed operibus corroborata fundetur. Christus reißet Noß in die Hand / damit die Schwachheit nit mehr / wie ein Noß Noß / von dem Wind umgeweht / sondern von ihm gestärckt / und verfestiget de. Was thut aber der Mensch / der Erkenntnis seiner Schwachheit in der Hand seines Erlösers feste regerter verlegt er ihn ganz vermessentlich in Noß seiner gebrechlichen Natur / wie ein Kriegs-Knecht bey der Erdmung / arundinem & percutiebat caput. Er nahmen das Rohr / und schlugen ihm Noß. Woraus dann zu ersehen ist / dieses Rohr / die gebrechliche Natur / welcher der Sünder sich zu entschuldigen meynt / in der Hand Christi eine Feder / mit welcher dieser Götliche Richter den Sentenz der Verdammung wider den Sünder schreiben wird; diereil er die feiner Schwachheit angebotene Hüßfleistung nit angenommen / sondern den jenen verlegt und belediget hat / der ihm helfen wollen. Calamum ministrant, contra eos damnationis sententiam scribat, also seine Entschuldigung statt genommen Natur / diereil Gott keinen Heil versagt / dieselbige zu bemessen. Narra, si quid habes, ut iustificeris. **W**as hast du dann / dich zu rechtfertigen? \*

Der fünffte Absatz.

Rechenschaft wegen anderer Menschen Feindseligkeit / die auch ein verborgene Gutthat Gottes ist.

24.

Es ist noch ein andere Entschuldigung / und sehr gemeine Klage unter den Christen über die Grobheit / Undankbarkeit / und Feindseligkeit anderer Menschen. Narra, si quid habes. Sag nun her / wann du disfalls etwas hast zu deiner Entschuldigung. Sag her / wie kombt es / daß du keinen Frieden hast in deinem Haus? O Herr / sagst du; die Leuth / unter denen ich bin / seynd erschrocklich böß. Sie geben mir immerdar Anlaß zu sündigen; sie seynd Ursach an all meinem Schwören / Schelten / Fluchen / an meinem Zorn und Ungedult. Es ist ja unleydelich / wie unbillich man in-

ner und auffer des Haus mit mir verfahren. Aber / O mein Christi / (sagt der Apostel) welches auch an dem Tag des Gerichts die erste Richter sagen wird) du irrst / und hast dich / wann du dich hiermit zu entschuldigen vermessnest. Dann wirst du mit dem Gott getreu ist / und nit zuloh / daß du über das / was er mit seiner Gnad versucht werde? Fidelis Deus, qui temptatur vos tentari supra id, quod preceperit. Weist du nit (sagt der heilige Job) die verständiger Arzt dem Kranken die Arznei so genau aufmischt / und die Arznei der Herr abwigt die Verdammung

Joh. 39.

feit / die dir zu deiner Reinigung vonnöthen iſt: Aquas appendit in menſura. Vermeyneſt du / es ſeye nur ungerade ein ſo widerwärtiger und übel beſchaffener Menſch dir an die Seiten geſetzt worden? Dem iſt nit alſo; ſondern es iſt diſes eine Arzenei / welche dir von der Göttlichen Fürſichtigkeit verordnet worden / damit / wann du dich derſelben recht gebrauchſt / die böſe Feuchtigkeiten der Sünden / dadurch außgeführt werden. Diejenige Menſchen / ſo dich plagen / ſeynd die Stein-Negen / oder Bild-Hauer / welche beſtellet ſeynd / die Bildnuß Chriſti JEſu auß dir zu ſchnitzen / die da würdig ſeye / in den Himmels-Saal geſtellt zu werden: welches aber mit ſo liebevoller Göttlicher Anordnung geſchihet / daß dir kein Streich gegeben / und kein Creutz zugeſchickt wird / ehe und zuvor du die Gnad / und Stärcke empfangen haſt / es zu übertragen. Sieheſt du da nit die verborgene Gutthat? Wiſt du dannoch gefallen; wer iſt ſchuldig daran? Höre / was der heilige Chryſoſtomus ſagt: Non lapsus & ruinae causa tentatio est, sed instabilitas animi, & ignavia. Die Verführung iſt nit die Urſach deß Falls und deß Verderbens / ſondern die Unbeſtändigkeit deß Gemüths / und die Verdorrenheit. Nit dein böſer Nachbar / und ſein ſeindſelige Natur hat dir geſchadet / ſondern dein Ungedult: nit die Arzenei / ſondern dein verderbter Magen verurſachet dir den Tod.

Chryſ. hom. quod nemo latetur.

25.

Was ſieheſt du Jeremias? Fragte einſtens Gott diſen Propheten: und er antwortete: Virgam vigilantem ego video: Ich ſiehe eine wachende Ruthen. Was iſt das für ein wunderliche Red; ein wachende Ruthen? gibt es dann ſolche Ruthen / welche nit wachen / ſondern ſchlaffen? O wie vil wird man Weambe ſuchen an dem Tag deß Gerichts / welche geſchlaffen haben / da ſie hätten wachen ſollen? Was bedeutet diſe Ruthen? Den Gewalt und die Macht Gottes / ſagt Cornelius à Lapide, gleichwie der Scepter ein Zeichen iſt deß Königlichem Gewalts. Sie bedeutet auch die Fürſichtigkeit Gottes / und ſein Wachbarkeit in Regierung ſeiner Geſchöpfen: Daher bey den Egyptieren das Aug / auff einem Scepter gemahlet / ein Sinnbild Gottes geweſt / wordurch ſie angedeutet / daß Gott alles ſehet / und alles regiere. O wann wir das betrachteten / daß Gott auff uns ſehet / ſo wurden wir keines anderen Zaums vonnöthen haben / der uns von den Sünden abhiele. So iſt dann die Fürſichtigkeit Gottes ein Ruthen? Ja / ſagt Cornelius: Dann ſie iſt / die uns züchtiget. Damit wir aber verſtunden / daß Gott nit blinder Weiß darenin ſchlage / ſondern mit offenen Augen / ſo hat Jeremias ein wachende Ruthen geſehen: anzuzeigen / daß Gott mit größter Vernunfft und Bedachtſamkeit ſtraffe / damit die Straff nit größer ſeye / als das Verbrechen / ſondern allzeit geringer: Maximo judicio & examine verberat, ut magnitudo poenae magnitudinem

Corn. à Lap. ibi.

culpa non superet, nec adequet. So iſt dann / mein Chriſt / die Grobheit / der Unverſtand / und die Feindſeligkeit der Menſchen / über die du dich beklageſt / und wormit du dich entſchuldigſt / eine Ruthen / deren ſich die liebevolle und väterliche Fürſichtigkeit Gottes gebraucht zu deiner Züchtigung? Ja / dem iſt alſo. So ſag mir jetzt / wann du nit einer Ruthen oder Stab einen Teppich außkloppeſt / und von demſelben ſo vil Staub weggehſt / daß du darvon ſchier erblindſt; woher iſt ſo vil Staub in den Teppich kommen? Willeicht von der Ruthen? Nein: diſe hat den Staub nit hineingebracht / ſondern ſie hat ihn nur offenbahr gemacht: wäre kein Staub darinnen geweſt / ſo wäre auch durch die Ruthen keiner herauß kommen. Höre jetzt / was nit allein die Erfahrung zu erkennen gibt / ſondern was auch der heilige Auguſtinus ſagt: Tribulatio non ponit pulverem, sed facit elevare, qui erat. Die Widerwärtigkeit macht den Staub nit in dem Kleid / wiewol ſie macht / daß er überſich gehet. Iſt das nit klar? wann bey dir der Staub deß Fluchens und Käſterens / deß Haſſes / deß Zorns / und der Ungedult in alle Höhe außgehſt / ſo darffſt du die Schuld nit deinem Nächſten geben. Du ſagſt zwar / ſein Unmanier / ſein Grobheit mache dich ſündigen: Aber dem iſt nit alſo / mein Menſch: Sein Grobheit iſt nur die Ruthen / welche den Staub nit macht / ſondern nur entdeckt. Darumb gib die Schuld dir ſelber / und nit der Ruthen / welche dir Gott als eine Gutthat zu deinem Nutzen zugeſchickt / und bey dem anderen hat zugelaffen. Du wirſt dezentwegen an dem Tag deß Gerichts nit entſchuldiget ſeyn mit der Klage / die du führeſt über denjenigen / der dir eine Gelegenheit gegeben zu ſündigen. Narra, si quid habes, ut iustificeris. Sag her / wann du etwas anderes haſt / dich zu rechtfertigen.

72

26.

Wir wollen nun kommen zu der Undanckbarkeit / und üblen Vergeltung der empfangenen Gutthaten. O wie oft wird dergleichen Klage gehöret / und zwar nit ohne Urſach. Aber wie iſt diſe Klage gegründet? auff Seiten der Menſchen hat man wohl Urſach darzu / aber nicht auff Seiten Gottes: dann auch diſes eine Gutthat von Gott iſt / von der man Rechenſchaft geben muß. Wie / ſagt einer / ſoll die Undanckbarkeit eine Gutthat ſeyn / da doch die unvernünftige Thier ſelbſten ein Abſcheuen darvor haben? Ja / es iſt ihm alſo: dann wann ſie ſchon überauß häßlich und ſträfflich iſt an demjenigen / der ſich undanckbar erweiſt; ſo iſt ſie doch ein Gutthat Gottes für denjenigen / gegen dem ſie erwiſen wird. Dann wäre es nicht eine Gutthat / wann dich einer erinnerte / daß der Stab / auff den du dich hatten und ſteuren wolteſt / zerbrochen ſeye / damit du nit in Gefahr kommteſt? das thut nun der Undanckbare mit ſeiner Undanckbarkeit: Er erinnert dich / daß du dein Vertrauen nit auff die Creaturen

¶¶¶ 3

turen

turen / sondern allein auff Gott setzen solltest: und nicht allein das / sondern er lehret dich auch / wie du deine Werck verrichten solltest mit einer reinen Meynung / ohne Absehen auff zeitlichen Nutzen / und menschliche Vergeltung.

27.

Jetzt / Geliebte / werdet ihr verstehen können jenen sehr nachdencklichen Spruch Christi des Herrn bey dem H. Luca, da er sagt: Wann du ein Mahlzeit haltest / so lade mit ein die Reiche / und deine Freund / sondern die Arme / die Schwache / die Lahme und Blinde. *Cum facis convivium, voca pauperes, debiles, claudes, & cecos.* Difes ist der Rath Christi; und die Ursach dessen ist sonderß wol zu mercken. Er sagt / lade die Arme / so wirst du seelig seyn / dieweil sie nichts haben / damit sie dir vergelten: *Beatus eris, quia non habent retribuere tibi.* Will vielleicht Christus hierdurch tadlen den Mißbrauch derjenigen / die einem Nothdürftigen helfen / damit sie sich hernach desselbigen zu ihren Diensten wie eines Slaven gebrauchen mögen? oder will er zu verstehen geben / daß die seinige keine Gastereyen vergeblich / und nur auß Eitelkeit anstellen sollen? difes ist die Meynung des H. Chrysostomi. Aber noch eine andere Ursach zeigt an Cornelius à Lapide; Er sagt / es habe Christus darmit sonderbar difes gesucht / und gelehret / daß die Seinige in ihren Wercken ein gute heilige Meynung und Absehen haben sollen: *Inopia invitatorum deparat invitantis intentionem.* Die Armuth der eingeladenen Gästen macht / daß die Meynung dessen / der sie einladet / desto reiner seye. Wann man nur Reiche und Mächtige einladet / so geschieht es gemeinlich nit nur Ehren halber / sondern auch dieweil man verhofft / sie werden ein gleiches

Luc. 14.

thun / oder es mit einer andern nach vergelten Gutthat vergelten. Die Meynung des gefallt Christo dem Herrn nit. Er hat Voca pauperes: Lade die Armen / damit sie dich bezahlen können; damit man du dich nicht die Ehr beweijest / es mit deren Vergeltung he / daß sie es dir vergelten / und dich Weiß begegnen / sondern allein von Gott wegen / und dessentwillen man alle lobt. *Quia non non habent retribuere tibi.* (die Wort Cornelii) ut non nisi deo Deo Dei pauperes invitet, eo quod a retribuit nihil speret. Weil nun Christus dich du in deinen Wercken kein so gute Neben-Menschen / welchen du gedien hast / auff daß wann du andern dienen wirst erweisen / solches von dir nicht geschehe / damit sie es dir vergelten allein von Gottes wegen / daß du Gefallen thust. Siehe du jett ein verborgene Gutthat Gottes wird der Göttliche Richter empfinden; Ich hab die Undankbaren Menschen gegen dir zugelassen / die in deinen Wercken eine reine Meynung haben: du aber hast die Gutthat nicht get / und nicht geachtet / sondern nur Undankbare geklagt / und gebenedeyten Guts zu thun aufgehoert / weihen / daß du keinen Dank von ihnen Dein eigne Klage klagt dich an / erkenne / daß du nur umd der Gerechtigkeit dasjenige gerhan hast / was du zu lieb und zu Gefallen hättest thun Narra, si quid habes? sag her / was hast hierauff zu antworten / was zu rechtfertigen.

**Der sechste Absatz.**

**Rechenenschaft wegen der bösen Exempel anderer Menschen / wormalt Sünder sich entschuldiget / welche doch ein verborgene Gutthat Gottes seynd.**

28.

Ist es noch mehr Klagen und Entschuldigungen? Ja: dann es seynd gar vil / die da klagen / und ihre Sünden entschuldigen wollen mit den Sünden anderer Menschen. Wir leben nit / wie wir solten / dieweil wir so vil böse Exempel vor Augen haben / die uns zur Nachfolg ziehen. Sagt nicht der H. Geist / daß ein Verkehrter auch andere verkehre? *Cum perverto pervertis.* Weil wir dann leben in einer Welt / in welcher so grosse Verderbung der Sitten ist / wie konten wir uns erwohren / daß wir von so böser Sucht nicht auch angesteckt wurden? dieweil wir so vil Schwöhrens und Fluchens gehört / so haben wir auch gelehret schwöhren und fluchen: dieweil wir so vil Ehrgeiz / so vil ärgerliche Leichtfertigkeit / so vil Eitelkeit / so vil Zanckens / und Streitens gesehen / so seynd wir auch Ehrgeizig / unkeusch / eitel / zorn-

Gal. 17.

müthig und rachgierig worden. Wir seynd unter Frommen gewesen / so waren wir fromm geblieben. Aber höret auf mit Klagen und Aufreden; dann wann wir recht bedencket / so werdet ihr finden / daß die böse Exempel eben so wohl bewirkt wesen seynd. Vor allem ist zu wissen / daß die bösen böß seye / und bleibe / es geschehe wie / und warum es wolle. Er ist Zweifel das böse Exempel ein sehr gefährliche Gift / worauf die Uebel entstehen. Die Rechenenschaft werden geben müssen / aber auch kein Zweifel / sagt der H. Augustinus, wann Gott böse Exempel zulassen solches derentwegen geschehe / dieweil deren was gutes darauff entziehen kann: *que enim Deus omnipotens alio modo*

**Rechenſchaft/ſo der Chriſt wird geben müſſen über die Heimbl. 2c. 63 I**

mali aliquid eſſe in opere ſuo, niſi uſque adeo eſſet Omnipotens, & bonus, ut bene faceret etiam de malo. Dann der Allmächtige Gott wurde nichts Ubelſ zulaffen bey ſeinem Geſchöpf/ wann er nit mächtig wäre/ auch von dem Ubel etwas gutes heraufzuziehen. In dem alten Geſag/ Levitici in dem 3. Capitel/ hatte Gott befohlen/ daß niemand eſſen ſolte von der Fette eines Thiers/ welches geopffert worden/ noch auch von anderen Thieren: Nec adipem omnino comedatis. Gleich darauſſ aber in dem 7. Cap. wird erlaubt/ daß man ſich der Fette zu unterſchiedlichem anderen Gebrauch bedienen möge/ ſonderbaher der Fette eines Thiers/ welches nit gewaltiglich umbgebracht worden/ ſondern von ihm ſelbſt geſtorben: Adipem cadaveris morticini habebitis in varios uſus. Die Fette von einem von ſelbſt geſtorbenen Thier ſollet ihr zu allerhand Brauch haben. Sie konten ſich deſſen gebrauchen zu den Ampfen/ zum ſchmieren/ und zu anderen Dingen/ ſagt Abulenſis: Ad lucernas, ad unctiones, & confectio- nes alias. Wer ſihet da nit/ ſagt Gerſon/ daß dieſe eine Figur und Abbildung iſt eines Sünderſ/ der Aergernuß gibt mit ſeinem böſen Exempel? Ein ſolcher Menſch iſt wie ein Thier/ das von ſelbſten ſtirbt/ dann er kombt auß eignem freyen Willen umb das Leben der Gnad. Gleichwie nun nicht zugelaffen war/ daß man die Fette eines von ſelbſt geſtorbenen Thiers eſſete; alſo iſt nit zugelaffen/ daß man dem böſen Exempel eines ſolchen Sünderſ nachfolge/ wiewolen aber dieſes nicht erlaubt iſt/ ſagt Gerſon/ ſo will doch Gott der Herr/ daß der Gerechte ſich deſ böſen Exempel anderwerthſ gebrauche zu ſeinem Nutzen: Habebitis in varios uſus. Ihr ſollet die Fette haben zu allerhand Brauch. Nam ii. (ſeynd die Wort deſ Gerſon) qui ſuis mortui peccatis ſunt, Sanctorum vitæ ſerviunt, aliena malicia utilis eſt filiis DEI. Dann auch die jenige/ die in ihren Sünden erſtorben/ dienen denen Gerechten/ welche das Leben der Gnad haben; ihr Boßheit iſt nützlich den Kinderen Gottes. Das wol- len wir zu beſſerer Erklärung abſonderlich ſehen. Es laßt Gott zu/ ſagt Novarinus, den Tod deſ Sünderſ/ damit der Gerechte an ihm ſehe/ in was für Sünden auch er hätte fallen können/ wann nit Gott mit ſeiner Gnad ihn darvor bewahret und erhalten hätte. Und dieſe Erkandnuß machet/ daß er ſich demüthiget/ daß er ſich fürchtet/ und daß er ein Mit- leyden hat mit anderen. In varios uſus. Alſo iſt ihm die Boßheit deſ anderen nützlich. Der Gerechte ſoll gedencken/ daß gleichwie ein anderer gefallen/ alſo auch er fallen könne/ die- weil er eben ſo wol ein ſchwacher gebrechlicher Menſch iſt; er ſoll derentwegen von eines an- deren Fall billich ſein eigne Demuth lehren/ und ſich nicht unbeſcheidentlich erjorden über den jenigen/ der geſündiget hat. Alſo kan und ſoll er die frembde Sünd für ſein Gutthat halten/ wann er ſich deſelben auff

dieſe Weiße gebraucht. Habebitis in varios uſus. Die Fette ſoll man zu unterſchiedlichem Brauch haben.

Aber nit nur für den Gerechten/ ſondern auch für den Sünder ſeynd die böſe Exempel anderer Sünderen eine Gutthat/ ſagt Nova- rinus: dann das unglückſeelige End anderer armſeligen Sünderen dienet ihnen zu einer Wißigung. Memores eſtote uxoris Loth. Gedencket an das Weib deſ Lothſ/ ſprach Chriſtus zu ſeinen Jüngeren/ als ſie ihn fragten von dem jüngſten Tag/ wann er ſeyn werde. Was iſt dann dieſem Weib geſche- hen? Sie iſt in eine Saltz-ſaul verwand- let worden. Mercket/ ſagt Rupertus, daß ſie nit verwandelt worden in eine Saul von Marmelſtein/ oder von einer anderen harten Materi. Warumb aber nit? hat nicht Gott an ihr ein ewiges Denckmah ſeiner ge- rechten Straff ſetzen wollen? hätte ſich dann hier zu ein ſteinene Saul/ welche dauerhaft iſt/ nicht beſſer geſchickt? Nein/ ſagt Rupertus, ſondern in eine Saltz-ſaul iſt ſie verwandelt worden/ deren Angedencken zur Weiße dienlich iſt: In ſtatvam verſa eſt ſalis, cujus meminisse proſicit ad ſapientiam. Es wolte Gott/ ſagt der H. Auguſtinus, nicht nur das Weib ſtraffen/ als ein gerechter Richter/ ſon- dern er wolte auch anderen Menſchen als ein barmherziger Herr eine Gnad und Gut- that damit erweiſen. Zur Straff deſ Weibs hätte ſie wohl in eine ſteinene Saul- mögen verwandelt werden: aber zum Nutzen anderer Menſchen hat ſich ein Saltz-ſaul beſſer geſchickt. Warumb? ſagt her/ hat nit das Saltz dieſe Eigenſchaft/ wann man es auff eine Wunden legt/ daß es beißt? die Erfahrung weiſet es: legt man ein Saltz in die ſtache Hand/ wann ſie geſund iſt/ ſo empfin- det ſie nichts; es thut ihr nit wehe/ wann ſie aber verwundet iſt/ empfindet ſie nicht einen Schmerzen/ wann ſie ſchon zuvor nichts empfunden hat? Ja freylich. Nun ſihe jezt die Gutthat/ die Gott den Sünderen thut mit dem böſen Exempel deſ Weibs deſ Lots. Memores eſtote uxoris Loth. Mancher Sünder iſt alſo beſchaffen/ daß er die Wun- den ſeiner Sünden nit empfindet/ ſie thun ihm nit wehe. Was thut die Göttliche Für- ſichtigkeit? ſie thut das Saltz zu der Wun- den/ daß er die Wunden empfinde/ und ſie ihm ſchmerze/ damit er ſeinen Schaden/ und die Gefahr erkenne. Memores eſtote uxoris Loth. Der Sünder ſoll an deſ Lothſ Weib gedencken/ ihr Sünd ſoll ihn ſeiner Sünd er- innern: und ihr Straff ſoll ihm eine Wi- ſigung und eine Wahrung ſeyn zu ſeiner Beſſerung. So iſt dann auch das böſe Exempel/ (ſchließet der H. Auguſtinus) eine Gutthat für andere/ welche auß anderer Straff und Schaden lehren können/ ſich zu hüten/ daß ſie ihnen in dem Böſen nit nach- folgen: Ergo illius exemplum malum tibi ſit bonum, ſi caveris.

Weiters/ ſagt Novarinus, es iſt für den Sün-

30.

S. Auguſt. 1. 16. civit. c. 30.

31.

Novarin. c. 24.

Sünder eine Gutthat das böse Exempel des andern / quia peccati feceritas in aliis vila major est, diweil die Sünd / die man an einem andern sieht / vil häßlicher scheint. Wann einer die Sünd nur an ihm selber sieht / so kombt sie ihm nit so häßlich für / wie bey einem andern ; und darumb hat er auch kein so grosses Abscheuen darvon. Damit er dann ein grösseres Abscheuen von der Sünd bekomme / so wird ihm derselben Häßlichkeit vor Augen gelegt an einem andern / dessen Sünd Gott zulast. Last uns mit dem Propheten Nathan hinein gehn in den Pallast des Königs Davids / und anhören / was derselbe zu ihm sagt : Der Prophet auß Göttlichem Befehl kombt für den König / ihm sein Sünd zu verweisen / und Rechenschaft zu begehren wegen seines begangnen Ehebruchs und Todtschlags. Zu diesem End aber haltet er ihm vor die Parabel von dem Schaaff / welches ein reicher Mann / der vil Schaaf gehabt / einem Armen genommen / der nur ein einiges Schaaf gehabt / und begehrt hierüber von dem König Gerechtigkeit wider diesen Mann. Weist du aber / mein Prophet / mit wem du also redest ? es ist der David / welcher oh er gleich diese Sünd begangen / doch anvor ein grosser Freund Gottes gewesen. So sage ihm dann klar heraus / was du ihm zu sagen hast : was bedarff es der Gleichnuß und Parabel ? der H. Joannes Baptista hat dem König Herodes sein glatt herauf gesagt : Non licet tibi, es gezimbt dir nicht / daß du deines Bruders Weib habest. Du darffst nit sorgen / daß es der David so übel auffnehmen werde ; er ist kein Tyrann. Aber der Prophet last sich nit irr machen / er bleibt bey der Parabel. Warumb ? geschicht es etwann auß einer Ehrsucht ? Nein / sagt Abulensis, sondern es geschicht auß sonderbahrer Anordnung der Göttlichen Fürsichtigkeit / dem David zu gutem. Es wolte nemblich Gott / daß der David die Abscheulichkeit seiner Sünd wohl erkennte / und dieselbe sehr schmerzlich bereuete / damit die Widerbringung der Gnad desto vollkommner wäre. Wann aber der

Prophet nur gleich mit flawentrucken Worten ihm sein Verbrechen angezeigt / so wurde zwar David sein Schuld bekennen und bereuet haben ; die eigne Liebde gemacht haben / daß ihm sein Schuld nit so gar häßlich vorkommen wäre / und er sollte Reu darüber nit gehabt hätte. Er wolte der barmherzige Gott / der sein Sünd vorstellen durch eine Parabel / wann er dasjenige / was er gethan / an andern sehe / er desto grösseres Abscheuen hätte / und wann er über den andern erzörnte / ihm folgendes desto leichter auch ab seiner eignen Mißthaten / nach dem geschehenen so strafflich zu halten das böse Exempel des Armen dem Armen sein einiges Schaaf genommen / damit er darauf nit so übel ergethan / daß er dem Armen treuen Unterthanen / sein Weib genommen / damit er also nicht getraget hätte ab seinem Verbrechen / als er ab dem Verbrechen des andern / Abulensis seynd : Quia si clare facta redargutio, minus erubesceret, quod proponeretur oculis, et erubesceret. Nun wer ist / der diesen / das Fluchen / die Unkeuschheit / die ärgerliche Laster an andern nit so leicht halte ? Jedermann kommt nit vor. Ist ihm nit also ? wann du das böse Exempel anderer Menschen Augen stellst / du aber diese Gutthaten sonderem nur deinem Neben Menschen nachredest / und ihn verachtst ; was über das seinem bösen Exempel nachfolgest / was wirst du für eine Ehre haben bey dem Gericht Gottes / Rechenschaft ; warumb hast du selbst gethan / was du an andern gethan hast ? Narrus, si quid habes, quomodo tu etiam habet / bis zu rechtfertigen.

Der sibende Absaz.

Rechenschaft von den Verfolgungen / die auch ein verborgne Gutthat Gottes seynd.

32.

**E**ch höre schon die Klag / und Entschuldigung anderer / welche / daß sie nit auff dem Beeg der Jugend wandlen / mit deme sich entschuldigen / daß die Fromme auff dieser Welt verfolgt werden. Sie verharren also auff der Laster-Strassen / damit sie nicht auch Verfolgung leyden müssen. Aber an dem Gerichts-Tag werden sie Rechenschaft geben müssen auch von den Verfolgungen / so wohl von den jenigen / die sie gelitten haben / als von denen / die sie gefochten / und berentwegen sie die Laster nit verlassen haben ; dann beyde seynd unter die Gutthaten Gottes zu

zählen. Wolt ihr wissen / wie ? nicht ist das es ein grosse Sünd ist / wann man die Fromme verfolgt / und daß ein erschuldigt Gericht auff diejenige wartet / die die Verfolgung leyden / noch nicht nit ihnen eine Gutthat ist ? dieses nit können zu erkennen auß deme / was Christus bey Beati, qui persecutionem patienter sustinent, iustitiam. Seelig seynd / die die Verfolgung leyden umb der Gerechtigkeit willen. Die Verfolgung / sagt Arnoldus, ist die Abbüßung der Sünden ; sie dienen zu

Arnold. de  
gger. 6.  
terum.

Demuth / zu Vermehrung der Verdienſten/  
zu eyfferigem Gebett / und zu unzählbaren  
anderen Gütern. Warumb vernemnet ihr/  
daß der alte Patriarch Joſeph ſeinem Hoff-  
meiſter befohlen habe / daß er ſeinen Brüde-  
ren das Geld wider geben ſolle / mit welchem  
ſie das gekaufte Getrayd bezahlt hatten?  
Ihr werdet ſagen / er habe dardurch erzeigen  
wollen / daß er keinen Haß mehr gegen ihnen  
trage wegen der Unbill / die ſie ihm vor dieſem  
angethan hatten; oder es ſeye eine Würckung  
geweſt ſeines edlen und freygebigen Gemüths.  
Philo ſagt / es ſeye auß keiner anderen Urſach  
geſchehen / als daß er ihnen vergelte die groſſe  
Gutthat / die er von ihnen empfangen durch  
die Verfolgung / indem er geſehen / daß ſie  
das Mittel geweſt / zu größten Ehren und Gü-  
tern / die ihm von Gott und von den Men-  
ſchen zukommen ſeynd : Adeo pœnam ab eis  
abſtulit , ut tanquam benè meritis daret mu-  
nera , reddito pretio. Er hat ſie nit allein von  
aller Straff befreyet / ſondern er hat ſie noch  
dazu als wohl verdiente mit dem Werth deß  
Getreyds beſchencket. Quasi eo vellet ſolve-  
re beneficium perſecutionis. Als wolte er  
die Gutthat der Verfolgung ihnen darmit  
vergeltet / ſagt Calamatus. Wolt ihr deſſen  
noch ein anderes Exempel? Es gibt uns ſol-  
ches der H. Erz-Martyrer Stephanus. Es  
iſt bekandt / wie er mit gebogenen Knyen für  
diejenige gebetten / die ihn verſteiniget : Posi-  
tis autem genibus orabat. Ihr werdet ſa-  
gen / das habe er gethan / die Lieb zu üben auß  
eine heroische Weiſe; oder damit er Chriſto  
dem H. Ern nachfolgte / der an dem Creutz auch  
gebetten hat für ſeine Feind. Es iſt aber deſſen  
noch ein andere Urſach geweſt / ſagt der heilige  
Gregorius Nyſſenus. Es hat der H. Ste-  
phanus erkannt / daß ihm die größte Gutthat  
von ihnen widerfahren / wiewohl ſie es nit ver-  
meynt / indem ſie mit ihren Steinen die Cron  
der Glory ihm aufgearbeitet haben. Die-  
weil er dann nichts anders gehabt / womit er  
diſe Gutthat ihnen vergelten konte / ſo hat er  
ſein Gebett für ſie auffgeopfferet : Non igno-  
rabat Athlera , ſe per crudelitatem nefariam  
cedem patrantium beneficium accipere : qua-  
re etiam benigna precatione ſanguinarios com-  
penſat ; ſeynd die Wort deß H. Gregorii. Als  
ſo weiſt derjenige die Verfolgung zu ſchät-  
zen / und zu vergelten / welcher die Gutthat  
erkennt / die er durch dieſelbige empfängt.

34.

Wir wollen diſer Sach noch weiter nachſe-  
hen / damit wir diſe Gutthat recht erkennen.  
Iſt ihm nit also / daß wo kein Verfolger / und  
Verleimber iſt / da pflegt man vil ſorgloſer  
und nachläſſiger zu ſeyn in Verrichtung und  
Erfüllung deſſen / worzu man verpflichtet iſt?  
Iſt es nit wahr bey allen Ständen / daß man  
unter den Schmeichlereyen / und Liebfoſen  
gemeinlich erkaltet in dem Cyffer und Fleiß  
demjenigen nachzukommen / was die Schul-  
digkeit erfordert? Wolte Gott / daß dieſem  
nit also wäre. Entſtehet aber eine Verſol-  
Chriſt. Wecker. I. Theil.

Novar. in  
delic.  
amor.

gung ; thun ſich einige herfür / die unſere  
Fehler bemercken / und uns vorrupffen / wer  
ſihet nit die Behutſambkeit und den Fleiß /  
den man anwendet / dieſelbe zu beſſeren / oder  
zu meyden? Objiciunt crimina. (ſagt Nova-  
rinus) & dum objiciunt , vel nolentes provo-  
cant ad medicinam. Indem man einen der  
Laſter bezüchtiget / ſo treibt man ihn dardurch  
an / und nöthiget ihn gleichſamb / auch wider  
ſeinen Willen / ſich darvor zu hüten / und  
Mittel darwider anzuwenden. So iſt dann  
die Verfolgung billich für ein abſonderliche  
Gutthat von der Göttlichen Fürſichtigkeit  
zu halten / und anzunehmen. Laßt uns den  
Löwen deß Samſons betrachten. Es ſagt  
die H. Schrift / es ſeye ihm auff dem Weeg/  
als er mit ſeinen Eltern nach Tammata gan-  
gen / ein wilder brillender Löw begegnet : Ap-  
paruit carulus leonis ſavus & rugiens. Ich  
will mich da nit auffhalten in Erwägung der  
Stärke deß jungen Samſons / und anderer  
Umſtänden / welche diſe Begebenheit nahm-  
haſt gemacht haben. Ich erwöge allein die  
geheimbe Anſtalt der Göttlichen Fürſichtig-  
keit bey diſer Sach. Warumb hat Gott  
der Herr diſen wilden Löwen dem Samſon  
auff dem Weeg entgegen geſchickt? iſt es wil-  
leicht geſchehen / eine Prob ſehen zu laſſen der  
wunderbahrlichen Stärke / die ihm Gott  
verlihen hatte? oder damit er / wie hernach  
der David / an dem Löwen lehren ſolte / wie er  
folgend mit den Philiſteeren ſtritten / und  
ſie überwinden möchte? Es iſt noch ein an-  
deres Geheimnuß hierunter verborgen /  
ſagt ein gelehrter Schrift-Aufleger / der über  
die Bücher der Richter geſchrieben hat. Wie  
da? wo iſt dem Samſon der Löw begegnet?  
die Schrift ſagt / auff dem Weeg nahet bey  
den Weingärten derſelbigen Stadt. Nun  
aber ware der Samſon ſeinem Beruff nach  
ein Nazareer / deme verboten war von der  
Frucht deß Wein-Stocks zu eſſen. Weil  
dann Samſon zu nächſt bey den Wein-Gär-  
ten war / ſo ſtunde er in Gefahr / das Gebott  
zu übertreten / und zu ſündigen. Das iſt  
klar. So ſieheſt du dann die verborgene Gut-  
that der Göttlichen Fürſichtigkeit. Wann  
der Samſon ohne Anstoß / und ohne Wi-  
derwärtigkeit damahls auff dem Weeg bey  
den Wein-Gärten geweſt wäre / ſo hätte ihn  
wol der Luſt ankommen mögen / hineinzuge-  
hen / mit Gefahr wider das Verbot von den  
Weintrauben zu eſſen. So wolte dann  
Gott / es ſolte ihm ein Löw unter Weeg be-  
gegnet / damit wann er in Sorgen wäre / und  
mit dem Löwen zu thun hätte / er dardurch von  
dem Weingarten / und von der Gefahr ſich  
zu verſündigen abgehalten wurde. Ad vi-  
neas oppidi : Bey den Wein-Gärten der  
Stadt. So ware es dann eine Gutthat für  
den Samſon / daß ihm bey den Wein-Gär-  
ten ein Löw entgegen kommen / wider den er  
ſich hat wöhren müſſen : Providentiſſimus  
DEUS, (ſagt Villa Regius) pro ſua pietate  
diſpoſuit , ut ſavus ei & rugiens occurreret  
leo,



**Rechenſchaft/ ſo der Chriſt wird geben müſſen über die heiml. 2c. 63 5**

ſchaffet Gott (ſagt der heilige Auguſtinus) daß es in dieſem Leben an Kreuz und Leyden mit mangle/ damit die Seel nach dem ewigen Leben ſeuſſige/ welches von aller Widerwärtigkeit befreyet iſt: Miſcentur amaritudines vitae temporalis, ut aeterna deſideretur. Weiters: was anders/ als die Trübſaal macher/ daß der Menſch in ſich ſelbſt gehet / und auß ſeiner Seelen Heyl acht gibet/ der ſonſten bey weltlichen Freuden und Ergöglichkeiten ſeiner leichtlich vergiſt / und in villerley Gefahren ſich einlaſſet? Es wird derowegen die Widerwärtigkeit/ ſagt Leſius, mit dem Winter verglichen: dann gleichwie der Winter mit ſeiner Kälte / Eys / und Schnee die Krafft und Wärme inwendig in den Pflanzen verſchloſſen halret / damit ſie zu ſeiner Zeit wider aufſchlagen / grünen / und Frucht bringen können / alſo wird auch durch die Trübſaal die Wärme der Andacht in der Seel erhalten / die ſonſten bey zeitlichem Glück und Wohlſahrt bald wurde außrauchen / und ſich verlihren.

3. Auguſt. in El. 136.

Laſſ. de Perſect. lib. 11. c. 8.

38.

Es ſeynd noch vil andere Nußbarkeiten der Trübſaalen. Wer iſt / der nie geſündiget habe? hat aber einer geſündiget / ſo muß er ja der Göttlichen Gerechtigkeith eine Genugthuung laſſen: und eben darumb iſt es eine Gnad / wann ihme GOTT Trübſaalen zuſchicket / durch welche er ſolches thun kan. Es ſolte der Sünder vil freywillige Bußwerck auß ſich nehmen / weil die Sünden / die mit Luſt begangen worden / ohne Schmerzen nit mögen hingenommen werden / wie der heilige Proſper ſagt: Absque dolore nequeunt mala facta repelli: eben wie die Maafen / ſo mit ſieſſen Maulbeeren gemacht worden / mit unzeitigen und ſauren müſſen vertriben werden. Nun ſiehet aber GOTT unſer Laugigkeit / daß wir uns ſelbſt nit angreiſſen mögen mit Bußwercken / für unſere Sünden genug zu thun; ſo iſt er dann ſo gütig und fürſichtig / daß er uns ſelbſt allerhand Trübſaalen zuſchicket / damit wir unſere Sünden damit ſollen abbuſſen. Wie hat David dafür gedanket! Virga tua (ſagt er) & baculus tuus, ipſa me conſolata ſunt: dein Ruthen / und dein Stecken haben mich getröſtet. Ich erkenne dich / O GOTT / hoch verbunden gegen deiner Freygebigkeit wegen deß Troſts / den ich von deiner Ruthen und von deinem Stecken empfang. Was ſagſt du da / O David! ſoll dir die Ruthen und der Stecken einen Troſt bringen? Iſt nit die Ruthen eine Straff der Sünden? Ja / ſagt Hugo Cardinalis: Virgam vocat minorem correctionem, baculum majorem tribulationem. Durch die Ruthen verſtehet David ein geringe / und durch den Stecken ein ſchwere Straff und Trübſaal. Wann dann die Ruthen / und der Stecken der Straff / und Trübſaal / wehe thun / wie kan er ſagen / daß ſie ihm einen Troſt bringen? Ipſa me conſolata ſunt. Damit wir den David recht verſtehen / O Chriſt-glaubige / ſo mercket / was Kayſer Domitianus im Brauch gehabt / wie Suetonius erzehlet. Es pflegten die Römischen Kayſer bey den öffentlichen Schauſpielen unterſchiedliche Münzen von Gold und Silber unter das Volck außzuwerffen. Domitianus machte es anders. Er hat einſtens lauter Stecken laſſen außwerffen / an denen nichts ſauberes zu ſehen war. Vil von dem Volck vermeinten / man tribe nur das Geſpött mit ihnen; und die von ſolchen Stecken getroffen worden / mürreten und ſlagten darwider an ſtätt der Dancksſagung. Diejenige aber / die das Geheimnuß gemerckt waren wohl zu ſriden / und haben die Stecken hoch geachtet. Damit in einem jeden Stecken / oder Brigel / ſande man einen Zettel / darinnen ein gewiſe Summa Gelds verzeichnet war / welche von dem Schatzmeiſter deß Kayſers alſobald dem jenen bezahlt worden / der einen ſolchen Brigel zu ihm gebracht. Alſo iſt auch David gar wohl zu ſriden mit der Ruthen und mit dem Stecken: Er ſagt: Virga tua, & baculus tuus ipſa me conſolata ſunt: Dein Ruthen und dein Stecken haben mich getröſtet. Der Streich zwar thut mir wehe / aber es tröſtet mich der Gnaden Zettel / der darinnen iſt. Die Trübſaal iſt nit ohne Schmerzen / aber es freuet mich darbey / daß ich meine Sünden damit abbuſſen kan. Conſolantur flagella Domini Hugo (ſagt Hugo der Cardinal) quia penas aeternas Cardia. lib. in temporales commutant. Die Ruthen und die Geiſten Gottes ſeynd tröſtlich / dann dardurch wird die ewige Straff in ein zeitliche verwechſlet. Was ſaget ihr jetzt? ſeynd nit die Trübſaalen Gutthaten Gottes? Es iſt ja klar.

Proſper. Epigr. 93.

nus im Brauch gehabt / wie Suetonius erzehlet. Es pflegten die Römischen Kayſer bey den öffentlichen Schauſpielen unterſchiedliche Münzen von Gold und Silber unter das Volck außzuwerffen. Domitianus machte es anders. Er hat einſtens lauter Stecken laſſen außwerffen / an denen nichts ſauberes zu ſehen war. Vil von dem Volck vermeinten / man tribe nur das Geſpött mit ihnen; und die von ſolchen Stecken getroffen worden / mürreten und ſlagten darwider an ſtätt der Dancksſagung. Diejenige aber / die das Geheimnuß gemerckt waren wohl zu ſriden / und haben die Stecken hoch geachtet. Damit in einem jeden Stecken / oder Brigel / ſande man einen Zettel / darinnen ein gewiſe Summa Gelds verzeichnet war / welche von dem Schatzmeiſter deß Kayſers alſobald dem jenen bezahlt worden / der einen ſolchen Brigel zu ihm gebracht. Alſo iſt auch David gar wohl zu ſriden mit der Ruthen und mit dem Stecken: Er ſagt: Virga tua, & baculus tuus ipſa me conſolata ſunt: Dein Ruthen und dein Stecken haben mich getröſtet. Der Streich zwar thut mir wehe / aber es tröſtet mich der Gnaden Zettel / der darinnen iſt. Die Trübſaal iſt nit ohne Schmerzen / aber es freuet mich darbey / daß ich meine Sünden damit abbuſſen kan. Conſolantur flagella Domini Hugo (ſagt Hugo der Cardinal) quia penas aeternas Cardia. lib. in temporales commutant. Die Ruthen und die Geiſten Gottes ſeynd tröſtlich / dann dardurch wird die ewige Straff in ein zeitliche verwechſlet. Was ſaget ihr jetzt? ſeynd nit die Trübſaalen Gutthaten Gottes? Es iſt ja klar.

Dies noch beſſer zuerkennen / wollen wir Kommen zu gewiſen beſonderen Trübſaalen / du beklageſt dich / mein Chriſt / über dein Armut / und wiſtſt damit entſchuldigen dein übles Verhalten? weiſt du aber / wann du reich wäreſt / daß du frömmere wäreſt; und ob dir GOTT nit eben derentwegen die zeitliche Güter verſagt / oder wider genommen hat / damit er die Gefahr von dir abwendete? gedencke an die Rebecca. Du weiſt ja / was ſie für einen Fund erdacht / damit der Iſaac, ihre Ehegemahl / den Seegen und den Majorat mit dem Eſau / ſondern dem Jacob, ihren anbertgebohrnen Sohn / zukommen lieſſe. Sie hat ihm derentwegen das Kleyd deß Eſau hervorgegeben; ſie hat ihm die Speiß bereitet / die er dem Iſaac bringen ſolte; ſie hat auß ſich genommen den Fluch / den der Jacob geforcht / wann er den Vatter betrogen ſolte: In Gen. 27. me ſit iſta maledictio. Was iſt das? wazumb wendet Rebecca hierzu ſo groſſen Fleiß und Sorg an? geſchicht es auß Haß gegen dem Eſau / daß ſie ihn umb den Majorat / umb das Recht der Erſtgebürth bringen will? Nein; ſagt Ambroſius; ſondern ſie hat es dem Eſau zu gutem auß Lieb gerhan. Die verſtändige Mutter hat die wilde Natur / und böſe Neigungen deß Eſau wohl erkannt; ſie hat geſehen / wann er die Ober-Herrſchaft /

39.

und die Güther bekommen sollte / so wurde er stolz / hoffärtig / und unbarmherzig werden / er wurde sich seines Gewalts mißbrauchen / und dardurch den Zorn Gottes über sich rai-zen. Darumb / gedachte sie / wann es schon den Elau schmerzet / so trachte ich dennoch auff alle Weiß / daß er das Gut und die Herrschafft mit bekomme / damit ich ihn außser Gefahr seze: es ist mir lieber / daß er arm sey / und selig werde; als daß er reich sey / und ewig verdambt werde. In quo, & Elau consulebat (seynd die Wort Ambrosij) quem Divina subducebat offensæ, ne graviore implicaretur reatu, si acceptæ gratiam benedictionis amitteret. Wer kan jetzt laugnen / daß die Armuth eine Gutthat seye / wann sie anderst den Glauben eines Christen hat?

40.

Last uns sehen / ob es nit eben eine solche Bewantnuß mit der Kranckheit / oder Abgang der Gesundheit habe. Die Kranckheit / sagt der gelehrte Novarinus, ist ein Vorbott der Ewigkeit; sie versüßet in etwas die Bitterkeit des Todes; sie vermindert die Hochachtung der zeitlichen Freuden diser Welt; sie ist eine Werckstatt des Verdiensts / ein Prüfstein der Lieb / und der Gedult / wordurch die Kron der ewigen Glory erlangt wird. Wir wollen hiervon den heiligen Job reden lassen / jenen furtrefflichen Lehrmeister auff der hohen Kreuz-Schul. GOTT selber spricht ihn heilig / und gibt ihm den Nahmen eines wahren Dieners Gottes: Servus meus Job, Servus meus Job. Warumb das? betrachtet den Job in außserster Verlassenheit auff dem Misthauffen: sehet an sein erbärmliche Bloßheit / seine Geschwür / seinen Siechthumb / nachdem er umb seine Kinder / und umb all sein Haab und Gut ist kommen. Was ist das / mein heiliger Job? was sagst du darzu? wie ist dir gungen? Er sagt nichts anders / als: Dominus dedit, Dominus abstulit; sit nomen Domini benedictum: Der Herr hat es geben / der Herr hat es genommen / der Nahm des Herrn sey gebenedeyt. O wie lautet dieses so wohl / was für ein lieblicher Klang ist dieses? sagt der heilige Augustinus: quomodo sonuit, quam suavem sonum dedit. Ja freylich ein lieblicher Klang! nehmet hiervon eine Gleichnuß von einem Glockengiesser: der macht seinen Model; das Feuer brunt in dem Ofen: das Metall zerfließt: es wird aufgegoßen in den Model: die Glock ist formiert. Jetzt frag ich: wird die Glock gleich hinauffgehencet in den Thurn / damit man sie leithe an dem nächsten Festtag zu dem Gottes-Dienst? nein: sondern man probiert zuvor ihren Klang mit Anschlagen / und mit Streichen eines Hammers. Ist der Klang gut? so zieht man sie hinauff in den Thurn. Ist der Klang nit gut? so muß wider in das Feuer. O mein heiliger Job! Es hat Gott auß ihme gegossen eine von den größten Glocken seiner triumphierenden Kirchen. Was thate Gott hierauff? der Job

sagt es selbst: Manus Domini tetigit me. Die Hand des Herrn hat mich berührt. Es hat Gott manchen Streich auff die Glocken gethan mit seiner Hand: Er hat die des Teuffels als eines Hammers dazwischen gebraucht. Einen Streich gab er ihnen an die Gütheren; einen Streich an seinen Thurnen; einen Streich an seiner Gesundheit: also mußte die Glocken probiert werden: ob sie erhöhet / und hinauffgebracht werden könn-ten. Wie hat sie gelautet? Quomodo sonum dedit? man hörte nichts anders als den Klang des Lobes Gottes. Wie hat ihn dann Gott nit selig gesprochen? Er ist ein wahrhafter Diener Gottes: Er hat die empfangne Streich Gottes dem Herrn Lob und Danck setzet. Servus meus Job!

Nun dieses / O Christgläubiger! die Gutthat der Trübsaalen / die an dem ersten Tag wird offenbar werden: wann du meynest ihr / daß ihr für eine Reue werdet zu geben haben von diser Welt: wirst du dich verantworten / da dir eine Trübsaal zuschickt / daß sie dich von Gott führen soll / wann du dich entschuldigst / und nur weiter von Gott entweichst / wie wirst du dich verantworten / wann du hoffärtiger wider Gott dich aufstehst / du in der Trübsaal dich selbst demütigst / und wann du dich nur mehrer anhebt die Welt / da sie doch selber dich vorsetzt? wie wirst du es verantworten / wann sie weniger dich verfanblet / und dir selber gehet / als da die Gott eben zu dir / und End die Trübsaal zuendet? wann du dich verantworten / wann du die Sünden mit neuen Sünden häuffst / wann Gott durch die Trübsaal die Hand gegeben / deine begangne Sünden zu büßen / und darfür genug zu thun? wirst du dich verantworten / wann du durch die Gedult nit vermehrest / sondern Ungedult und Verzweiflung nur anhefere Höll verdienst? Narra, si quis se ut iustificeris. Sag her / wann du dich hast / dich hierüber zu rechtfertigen.

Ich wurde zu keinem End kommen / wann ich alle andere Klagen und Entschuldigungen die man höret / sollte vortragen: die werden dem Tag des Gerichts von Christus widerlegt / und ganz ungerathen werden. Dort klagt sich ein Vater oder ein Haus-Vatter über seine Unterthanen / daß sie sich nit ziehen und regieren lassen: Aber an jenem Tag werden sie sich selbst lassen worden / theils damit sie an dem Thurn horfam ihrer Untergebenen lehren: theils gegen Gott / und gegen ihren Oberen: daß sie auch also verhielten: theils damit sie nach Ehrgeiz nach höheren Würden streben / dem sie erfahren / wie vil Bitterkeit und

druff die Vorgesetzte von ihren Untergebenen gedulden müssen; theils damit sie lehrneten / auch mit anderen Oberen ein Mitleiden tragen. Dieses ist ein Gutthat / von der sie Rechenschaft zu geben haben. Es klagen hergegen auch die Unterthanen über die Unbescheidenheit / oder Blöddheit / oder übles Leben ihrer Oberen. Es werden aber auch diese an jenem Tag sehen / daß es eine Gutthat gewesen / und daß ihnen solche Oberen von Gott gegeben worden / damit sie sich üben in der Gedult / damit auch ihr Gehorsamb desto vollkommener wäre / wann sie nur von Gottes wegen ohne anderes menschliches Absehen gehorsameten; und damit sie durch das / was sie leyden mußten / genug thäten für ihre begangene Sünden. So geben dann auch sie Rechenschaft von dieser Gutthat. Ein anderer beklagt sich / daß er mit vielen Scrupeln angefochten und geplagt wird: es wird aber auch dieser in dem Gericht sehen / daß es eine Gutthat gewesen: dann die Scrupel haben ihn wachbahr gemacht / daß er nicht geschlafen auff dem Weeg des Heyls: sie haben die Sünden von ihm umb so vil weiter entfernt / je näher er verneymt / daß dieselbige wären: sie wären ein Mittel / durch welches ihn Gott in der Forcht und Demuth erhalten. So gebe er dann Rechenschaft von dieser Gutthat. Ein anderer beklagt sich über die Kürze seines Lebens. Es wird ihm aber Christus zeigen / daß es eine Gutthat gewesen: dann dardurch wolte Gott sein Herz abziehen von der Liebe der zergänglichen Dingen / damit er nach dem Ewigen strebte: Er wolte dardurch die Mühseligkeiten dieses Lebens desto erträglicher machen / dieweil sie bald ein End nehmen würden. Er wolte ihn auch aufmuntern zum Fleiß und Sorgfalt / daß er die Zeit nit veräumte / gutes zu würcken. Gib Rechenschaft / warumb du in allem das grade Widerspihl gethan. Auf diese Weiß seynd dieser / und anderer ihr Klagen beschaffen / und

also werden sie an dem Tag des Gerichts beantwortet / und widerlegt werden.  
 Nun solle der Schluß dieser Abhandlung seyn / daß hinführo auffhören sollen die unverständige / und unbefugte Klagen über die Gutthaten / die man für übel anseheth. Es sollen auffhören die Entschuldigungen / die dem Sünder an dem Gerichts-Tage zu nichts dienen werden / als nur zu seiner Beschuldigung. Wir wollen vilmehr die allerweissste Fürsichtigkeit Gottes demüthig verehren / und alles für gut halten / was sie anordnet / und über uns verhenget. Wir wollen Dank sagen für so vil verborgene Gutthaten / und das jenige nit tadlen / was wir mit unferent geringen Verstand nit können ergründen. Wir wollen wegen der Rechenschaft / die wir von diesen Gutthaten werden geben müssen an jenem erschrocklichen Tag / in heilsamer Forcht leben / und heut noch anfangen / unser Thun und Lassen wohl anzuordnen. Haben wir uns bisher in vil Weeg verfühndiget / dieweil wir solche verborgene Gutthaten nicht erkennen haben / so wollen wir jest unser Unbesonnenheit und Undankbarkeit schmerzlich bereuen. O mein Herr und GOTT / nun erkenne ich meine Undankbarkeit; ich sehe / daß meine Klagen ganz unbefugt / und daß meine Entschuldigungen eytel und nichtswärtig gewesen. Das soll hinführo nit mehr geschehen / O Vatter der Barmherzigkeit! ich will mich nit mehr entschuldigen / sondern mich selbst anklagen. Ich bekenne es / ich hab gesündigt / indem ich deine Gutthaten so übel angewendet. Es reuet mich von Herzen / daß ich dein höchste Majestät / und dein so liebreiche Fürsichtigkeit beleidiget hab. Barmherzigkeit / O HERR! dann ich erzittere wegen der schwehren Rechenschaft / die dein Gerechtigkeit von mir abforderen wird. Geh / ich lüge da bey deinen Füßen / mein  
 HERR JESU Christe.  
 \* \* \*

